

26.08.2010

Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage 8 vom 25. Juli 2010
des Abgeordneten Ralf Witzel
Fraktion der FDP
Drucksache 15/58

Alltägliches Mobbing an nordrhein-westfälischen Schulen – Für eine konzertierte Aktion gegen Gewalt und Diskriminierung

Die Ministerin für Schule und Weiterbildung hat die Kleine Anfrage 8 mit Schreiben vom 24. August 2010 namens der Landesregierung im Einvernehmen mit dem Minister für Inneres und Kommunales, dem Justizminister, der Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport und der Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter wie folgt beantwortet:

Vorbemerkung der Kleinen Anfrage

Der Lern- und Arbeitsplatz Schule bedarf einer wachsenden Aufmerksamkeit auch von Seiten der Politik. Die dortige Problemanalyse darf sich jedoch nicht nur auf inhaltliche und strukturelle Fragen beschränken. Zunehmend ist das Augenmerk ebenfalls auf die zwischenmenschlichen Belastungssituationen aller Beteiligten zu legen. Denn immer häufiger sehen sich Schüler und Lehrer physischen wie psychischen Auseinandersetzungen bei Gewalt und Mobbing, Schikanen oder Vandalismus an nordrhein-westfälischen Schulen ausgesetzt. Mobbing in der Schule ist leider kein Einzelfall mehr, sondern gehört als gravierendes Problem zum Alltag für immer mehr Schüler, Lehrer und auch für Eltern.

Nach aktuellen Berichten und Erkenntnissen des Kinderkanals von ARD und ZDF (KI.KA) wird in Deutschland jeder vierte Schüler während seiner Schullaufbahn zum Mobbingopfer. Fünf bis zehn Prozent aller Schüler werden demnach sogar regelmäßig von ihren Mitschülern gequält und terrorisiert, wobei das häufig in aller Öffentlichkeit passiert: auf der Straße, dem Schulhof oder dem Schulweg. Erschreckend ist ferner, dass gemäß diesen Befunden rund ein Drittel aller Schüler selber auch zum Mobbingtäter wird, viele von ihnen sogar regelmäßig.

Datum des Originals: 24.08.2010/Ausgegeben: 30.08.2010

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

Betroffene Kinder werden etwa in der Gruppe gehänselt, es werden Gerüchte über sie verbreitet, über ihre Gesprächsbeiträge wird offen gelacht, sie werden abwertend kommentiert oder sogar ganz ignoriert. Die Opfer werden fast immer auch begleitend mit körperlicher Gewalt bedroht und erpresst. Mobbing beginnt oft schleichend: Hier eine blöde Bemerkung, da ein kleiner Schubs. Unter dem Strich nichts Aufregendes.

So scheint es für die betroffenen Schüler zunächst. Doch dann plötzlich folgen gezielte Quälereien und regelmäßige Schikanen, die zum alltäglichen Horror werden.

Mobbingopfer kann grundsätzlich jeder werden. Oft sind es aber diejenigen, die dadurch auffallen, dass sie etwas individueller sind als die breite Mehrheit ihrer Bezugsgruppe. Es sind entweder die eher ruhigen, schüchternen oder schwächeren Kinder, die gemobbt werden, oder eben umgekehrt diejenigen, die auffälliger sind aufgrund ihrer besonders guten schulischen Leistungen, ihres andersartigen Aussehens, ihrer abweichenden sozialen und kulturellen Herkunft oder ihres Sprachcodes. Ursachen für Mobbing sind vielfältig. Identisch ist das Beziehungsgeflecht: Es gibt mehrere Mobber, viele Mitläufer und ein Opfer.

Mobber sind fast nie Einzeltäter. Da sie feige sind, treten sie stets in Gruppen auf. Jeder hat das Potential, ein Täter zu werden, auch wenn die Gründe dafür ganz unterschiedlich sind. Kein Grund ist aber eine Entschuldigung für Mobbing - keine Streitereien mit dem eigenen Elternhaus oder das Gefühl, minderwertig und benachteiligt zu sein oder selbst keine Zukunft zu haben, kann Mobbingpraktiken rechtfertigen. Die Täter sind erbärmliche Typen, die sich Schwächere suchen, um sich selber stark und überlegen zu fühlen, wenn sie sich Opfer aussuchen, von denen sie denken, dass diese willenlos schweigen und gehorchen.

In vielen Fällen stehen die Kinder, die in der Schule sprachlich oder aber auch körperlich gemobbt werden, fassungslos vor der Situation. Sie können häufig gar nicht begreifen, dass ihnen diese sinnlose Gewalt angetan wird. Die betroffenen Jugendlichen mögen oftmals nicht mehr in die Schule gehen. Sie zeigen körperliche Symptome wie Bauchschmerzen oder Kopfschmerzen und schweigen über das Geschehen in der Gruppe. Vielmals zeigen sie sich eher traurig und bedrückt. Etliche betroffene Kinder leiden unter Schlafstörungen und Angstzuständen oder haben Alpträume. Die Blessuren sind selten äußerlich sichtbar, die meisten Kinder schämen sich dafür, Opfer zu sein. Nicht selten fehlen ihnen daher die Worte, um zu erklären, was mit ihnen passiert. Zumeist sind eher Mädchen bereit, sich als Mobbingopfer Hilfe zu holen. Jungen versuchen es leider oft ohne fremde Hilfe und machen die Situation dadurch oft nur noch schlimmer.

Die 17jährige Jungautorin Sylvia Hamacher aus Herten im Ruhrgebiet versucht als früher selbst betroffenes Mobbingopfer mit bewundernswertem Mut und großem persönlichen Einsatz, die Öffentlichkeit wachzurütteln. In ihrer soeben erschienenen autobiografischen Buchveröffentlichung "Tatort Schule" (ISBN 978-3-86850-635-8) beschreibt die nordrhein-westfälische Oberstufenschülerin ungeschminkt und direkt aus der Praxis, wie sie als Opfer anderthalb Jahre an den Rande der Verzweiflung gebracht worden ist und plädiert in ihrer Veröffentlichung für eine konzertierte Aktion zur Bekämpfung der alltäglichen schulischen Gewalt: "Man hat mich gehänselt, beleidigt, bedroht, beschimpft, ausgelacht, gedemütigt und gequält. Ich wurde psychisch so an meine Grenzen getrieben, dass ich nicht mehr wusste, wer ich war und wie ich war. Ich möchte eine gesellschaftliche Fehlentwicklung stoppen, den Verlust der Werte und die Verwahrlosung. Wegschauen ist mitmachen."

Es ist in hohem Maße anerkennenswert, mit welcher Offenheit und welchem Engagement sich Sylvia Hamacher heute zusammen mit ihrer Familie unter Inkaufnahme aller Begleiterscheinungen öffentlich engagiert, um die Allgemeinheit zu sensibilisieren und den heute von Mobbing Betroffenen einen Funken Hoffnung zu geben, mit den Problemen nicht alleine zu sein, und eine Perspektive zur Überwindung von Schmerz und Leid zu vermitteln (beispielsweise Hertener Allgemeine vom 28. Mai 2010). Sylvia Hamacher hat bei ihrer ganz persönli-

chen Leidensgeschichte erfahren, wie lückenhaft das Netz an kompetenter Hilfe für Mobbingopfer ist und welches Einsatzes an Ressourcen es auf Seiten der betroffenen Familien bedarf, die eigenen Kinder wieder aufzurichten.

Schützen vor weiteren unzähligen Mobbingopfern an nordrhein-westfälischen Schulen kann nur eine gezielte Aufklärung und die konsequente Einstellung aller Verantwortlichen für unsere und an unseren Bildungseinrichtungen, mit aller Vehemenz unmenschliche Ausgrenzungsmechanismen schon im Keim zu ersticken.

Vorbemerkung der Landesregierung

Mobbing bedeutet nach Dan Olweus, dass ein oder mehrere Individuen, wiederholte Male und über einen längeren Zeitraum negativen Handlungen von einem oder mehreren, meist stärkeren oder ranghöheren Individuen ausgesetzt sind.

Cybermobbing tritt meist in Verbindung mit direktem Mobbing auf, aber auch unabhängig davon. Damit wird das sozial schädigende Verhalten in den außerschulischen Bereich verlegt oder dort fortgeführt. Es findet zeitlich außerhalb der Schule statt, bleibt oft dauerhaft bestehen und erreicht, beispielsweise in den sozialen Netzwerken des Internets, unzählige Benutzer.

Häufiger noch als beim direkten Mobbing ist es hier den Lehrkräften erschwert oder unmöglich, die Mobbing-Aktivitäten wahrzunehmen.

1. *Wie beurteilt die Landesregierung die in der erwähnten Buchpublikation "Tatort Schule" beschriebenen Sachverhalte einer Schule im Ruhrgebiet und deren Repräsentativität für viele weitere Mobbingopfer unter unseren Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen?*

Die eindrückliche Schilderung in der Buchpublikation entspricht durchaus Entwicklungsformen und -stufen eines Mobbingprozesses in der Schule, unabhängig von Schulformen und regionalen Bedingungen. Die Landesregierung geht aber nicht davon aus, dass es „... unzählige weitere“ Mobbingopfer unter den Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen gibt.

2. *Welche konkreten einzelnen Hilfsangebote empfiehlt die Landesregierung den Opfern von Mobbing und Gewalt an unseren Schulen?*

Wünschenswert ist, dass Mobbing dort öffentlich gemacht und bearbeitet wird, wo es aufgetreten ist. Im Rahmen des Erziehungsauftrags der Schule können Klassenlehrerinnen und -lehrer, eine sonstige Lehrkraft, die das Vertrauen des Opfers genießt, und auch Vertrauenslehrkräfte, Beratungslehrkräfte sowie Sozialarbeiterinnen und -arbeiter als professionelle Helfer angesprochen werden. Auch die Schulleitung ist einzubeziehen; Schulpsychologinnen und Schulpsychologen können als externe Berater fungieren.

Darüber hinaus gibt es lokale und regionale Angebote von Mobbing- und Konfliktberatern sowie Initiativen und Aktionsgruppen, die vor allem bei präventiven Projekten in Anspruch genommen werden können.

Über die Mittel des Kinder- und Jugendförderplans des Landes Nordrhein-Westfalen fördert das Land die Arbeitsgemeinschaft Kinder -und Jugendschutz Landesstelle Nordrhein-Westfalen e. V. (AJS). Die AJS bietet u. a. Angebote speziell für Schulen an, und hält zahlreiche Vorträge zum Thema Mobbing in Schulen (Lehrerkollegien, Elternabende) und bei Fortbildungsveranstaltungen von Jugendhilfeeinrichtungen. Auch über die bei der AJS eingerichtete Telefonhotline werden Anfragen von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie pädagogischen Fachkräften zum Thema Mobbing beantwortet (in 2009: 171 telefonische Anfra-

gen). Darüber hinaus hat die AJS diverse Informationsmaterialien zum Thema Mobbing erarbeitet (z.B. Broschüre „Mobbing unter Kindern und Jugendlichen“ - derzeit 5. Auflage mit insgesamt ca. 50.000 Exemplaren), die von Schulen, Lehrerinnen und Lehrern, Bürgerinnen und Bürgern, pädagogischen Fachkräften und Jugendlichen bezogen werden können. Im Juni 2010 fand zudem eine Fachtagung mit dem Titel „Tatort Handy und Internet – Was hilft gegen Cybermobbing“ in Dortmund statt - daran nahmen ca. 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Nordrhein-Westfalen teil. Auch hierzu wird derzeit begleitend eine Broschüre erarbeitet, die anschließend bei der AJS bezogen werden kann.

3. Wie viele Strafanzeigen hat es landesweit aufgegliedert nach Delikten sowie differenziert nach allen jeweiligen Polizeipräsidien in Nordrhein-Westfalen zum letzten verfügbaren Erhebungszeitraum gegeben, die im Zusammenhang mit Mobbing und Gewalt am Tatort Schule stehen?

Beleidigungen, üble Nachrede und Verleumdungen wurden 811 mal erfasst; hier dürften die Opfer vermutlich Lehrerinnen und Lehrer sein. Stalking am Tatort Schule wurde in 34 Fällen erfasst; wegen der geringen Anzahl erscheint eine Differenzierung nach den 47 Kreispolizeibehörden nicht sinnvoll.

Die Zahl der angezeigten Fälle in anderen Deliktsbereichen wie z. B. Körperverletzungen oder Nötigungen und Bedrohung zeigt Differenzen zwischen einzelnen Kreispolizeibezirken auf, allerdings ist nur in Ausnahmefällen ein Zusammenhang mit Mobbing in der Schule anzunehmen.

4. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung angesichts der sicher hohen Dunkelziffer von aus Angst und Scham unterblieben förmlichen Strafverfahren zu den Erscheinungsformen, der Verbreitung und der tatsächlichen quantitativen Betroffenheit von Mobbing unter nordrhein-westfälischen Schülern vor?

Keine.

Wie der Begriff „Dunkelziffer“ schon nahelegt, liegen der Landesregierung keine belastbaren Zahlen vor. Auch verlässliche Schätzungen sind nicht vorhanden.

5. Welche einzelnen konzeptionellen Vorstellungen und Lösungsansätze im Detail verfolgt die Landesregierung für die Zukunft, um Mobbing unter Schülern Einhalt zu gebieten?

Wie bereits in der parlamentarischen Behandlung des Antrags der Fraktion der FDP 13/6769 deutlich gemacht, verfolgt die Landesregierung den Ansatz, dass individuelle, dem Bedarf der einzelnen Schule entsprechende Maßnahmen umgesetzt werden. In Heft 1/2007 des Amtsblatts des Ministeriums für Schule und Weiterbildung sind den Schulen empirisch überprüfte Gewalt- und Anti-Mobbingprogramme empfohlen worden. Der Bericht des Expertenkreises zur Aufarbeitung der Vorgänge in Winnenden weist auf, dass gegenseitige Wertschätzung für einen friedlichen Umgang miteinander elementar ist. Dementsprechend beginnt ab dem kommenden Schuljahr eine landesweite Fortbildung zur Werteerziehung. Die in inzwischen etwa dreißig Städten und Kreisen bestehenden Schulschiedsstellen behandeln regelmäßig unangemessene Verhaltensweisen von Schülerinnen und Schülern untereinander. Schließlich wird die Qualitätsanalyse in Zukunft den erzieherischen Aspekt schulischer Arbeit verstärkt aufgreifen.